3/2015

Gemeindebrief

Protestantische Kirchengemeinde
Limburgerhof

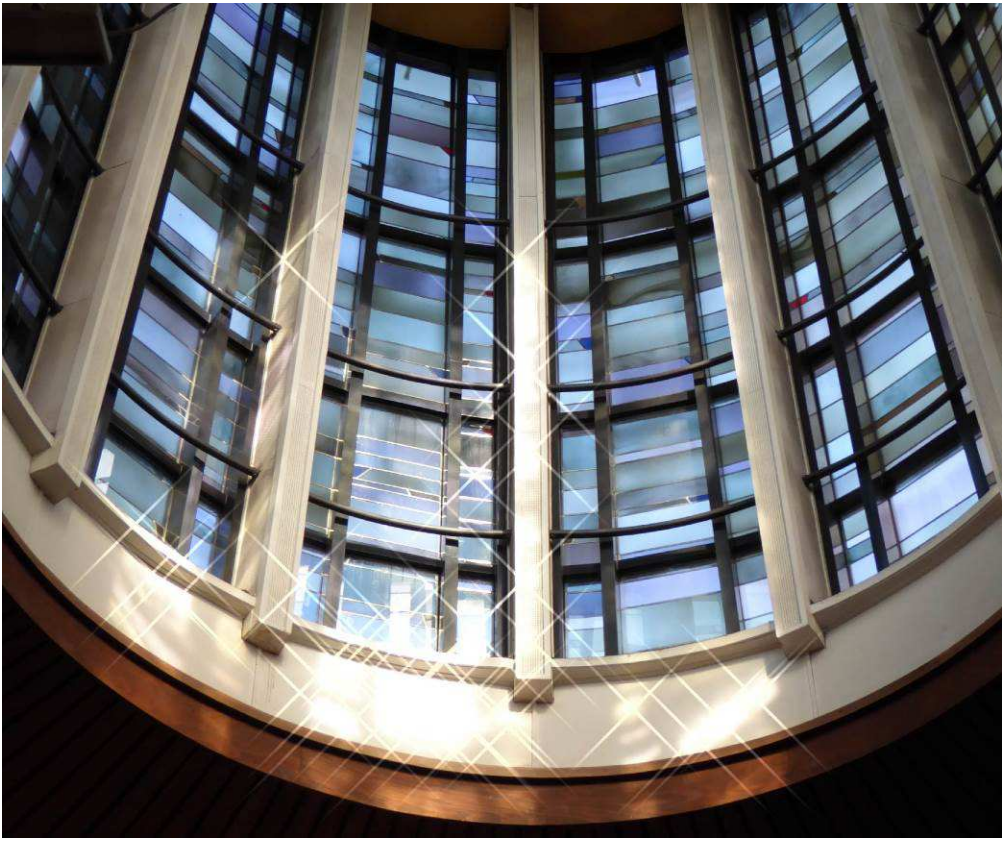


Foto: Renate Julius

Der Tambour (frz. Trommel) ist für unser Kirchengebäude sowohl architektonisch als auch liturgisch von Bedeutung, da er den Altarraum hervorhebt und besonders beleuchtet.

I N H A L T S V E R Z E I C H N I S

Lichtblicke …

… im Ausblick auf das, was kommt

Vorfreude auf den Ruhestand	S. 3 - 4
Unsere neuen Präparanden	S. 5
Gedanken zu Erntedank	S. 11
Besondere Gottesdienste und Veranstaltungen	S. 21 u. 24

… für Kirche und mehr

Sanierung des Tambours	Beilage
Geplante Innensanierung	S. 12 - 13
Unterstützung für den Bauverein	S. 14 - 15

… wenn einer dem anderen hilft

Flüchtlingsströme näher betrachtet	S. 6 - 10
Diakonie im Kirchenbezirk	S. 16 – 17
Haushaltshilfen gesucht	S. 18 – 19
Ehrenamtlich mit anpacken	S. 10

… im Rückblick auf das, was war

Atempause	S. 20
Albert Schweitzer	S. 22

… außerdem

Nachrichten aus der Gemeinde	S. 23

IMPRESSUM: Gemeindebrief der Prot. Kirchengemeinde Limburgerhof

Redaktion: Renate Julius, Christa Kaiser, Martina Kompa, Christine Lang, Dr. Peter Schwenn
Gestaltung: Renate Julius
Unsere Konten:
Protestantisches Verwaltungsamt Speyer, Kto. Nr. 240 500 405 bei der Sparkasse Vorderpfalz, BLZ 545 500 10, IBAN DE 94 5455 0010 0240 5004 05, BIC: LUHSDE6AXXX, Verwendungszweck: Limburgerhof
Prot. Gemeindebauverein, Kto. Nr. 24 62 62 1 bei der VR-Bank Rhein-Neckar eG, BLZ 670 900 00, IBAN DE 49 6709 0000 0002 4626 21, BIC GENODE61MA2
Hinweis: Dieser Gemeindebrief ist auf **Recycling-Papier** gedruckt.
Grafik- u. Fotomaterial aus www.gemeindebrief.de (wenn nicht anders angegeben)
Aktuelle Hinweise finden Sie im jeweiligen Amtsblatt oder auf unserer Homepage www.limburgerhof.evpfalz.de

Liebe Schwestern und Brüder!

Es gibt ein altes Lied das heißt:

Nehmt Abschied, Brüder,
ungewiss ist alle Wiederkehr,
die Zukunft liegt in Finsternis
und macht das Herz uns schwer.

Abschied nehmen ist etwas, was wir nicht gerne tun. Gewiss, es gibt verschiedene Abschiede. Manchmal fällt uns das Abschiednehmen leicht, vielleicht wenn wir irgendwo nicht gerne waren. Hat es uns irgendwo gut gefallen, dann ist es schon schwerer mit dem Abschied. Dann würden wir gerne die Zeit zurückdrehen, um noch bleiben zu können. Manche Abschiede sind nur von kurzer Dauer, wenn jemand z.B. in Urlaub fährt, dann wissen wir, wir sehen ihn in zwei, drei Wochen wieder. Manchmal kann es ein Abschied auf unbestimmte Zeit sein, wenn z.B. jemand ins Ausland auswandert, manchmal ist ein Abschied aber auch endgültig. Sie alle haben schon Abschied genommen in Ihrem Leben, von Familienangehörigen, von Freunden, von Ihrem Haus oder Ihrer Wohnung.

Für mich ist nun die Zeit gekommen, Abschied von Limburgerhof zu nehmen. Altersbedingt trete ich zum 1.12. in den Ruhestand. Ich gehe mit einem lachenden und einem weinenden Auge. 15 Jahre habe ich hier in Limburgerhof gearbeitet, es war eine schöne Zeit, ich war gerne hier, mit Frau Kompa und Herrn Grimm, und auch mit den Kollegen im Umkreis war es eine schöne Zusammenarbeit. Viele Gottesdienste haben wir miteinander gefeiert und es gab manches Highlight zu erleben. Von manchem Gemeindeglied mussten wir Abschied nehmen, aber auf der anderen Seite gab es auch viele erfreuliche Anlässe wie Taufen und Hochzeiten.

Nun freue ich mich darauf, mehr Zeit zu haben, um mit meiner Frau zusammen auf Reisen zu gehen - einfach mal spontan - und mehr Zeit für die Familie zu haben. Vor einigen Tagen ist ein neues Familienmitglied eingetroffen, ich bin jetzt Opa, da ist es auch schön, Zeit zu

haben für unseren neuen Erdenbürger und in meine Opa-Rolle hineinzuwachsen.

Ich wünsche meinen Kollegen weiterhin viel Kraft für ihren Dienst und hoffe, dass sie bald wieder einen Kollegen/eine Kollegin zur Unterstützung bekommen und bedanke mich bei ihnen für die kollegiale Zusammenarbeit. Bei den Mitgliedern des Presbyteriums bedanke ich mich für das Vertrauen, das Sie mir all die Jahre schenkten, und auch Ihnen, liebe Gemeinde, möchte ich für die Zeit hier danken.

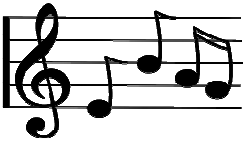
Ihr Pfarrer
Klaus Rothe

Fotos: Fam. Rothe

Opa Klaus Rothe freut sich über die Geburt seines Enkelsohnes Elias David Rothe, geb. am 10. September 2015

Ein neuer Präparandenjahrgang stellt sich vor

Mit dem neuen Schuljahr hat nach den Sommerferien auch der Unterricht für die neuen Präparanden begonnen. 28 Jugendliche haben sich angemeldet und auf einem Fragebogen schon mitgeteilt, was sie besonders interessiert und was sie ihrerseits an Talenten in die Arbeit der Kirchengemeinde einbringen können.



Mehr als die Hälfte (17) geben an, gern zu singen, genauso viele spielen ein oder mehrere Instrumente.

Drei Viertel der Gruppe (22) hat Interesse am gemeinsamen Kochen und/oder Backen oder ist bereit, für Gemeindeveranstaltungen einen Kuchen zu backen. Genauso viele können sich vorstellen, Gottesdienste mitzugestalten oder bei Bedarf tatkräftig zu helfen.

Die besonders sportlichen unter ihnen können im kommenden Jahr beim Fußball-Konficup unsere Gemeinde vertreten.

Was den Unterricht selbst betrifft, haben einige der Jugendlichen Wunschthemen genannt – auffallend häufig das Thema „andere Religionen“, zum eigenen Glauben die Themen Glaube im Alltag, Gottesdienst, Abendmahl und Kirchenjahr, die Begegnung mit Asylanten, der Themenbereich Schöpfung/Umwelt, Frieden und Gerechtigkeit sowie die Frage nach verschiedenen biblischen Themen.

Wer neugierig ist auf unseren neuen Jahrgang, kann die Jugendlichen kennenlernen im Vorstellungsgottesdienst am 1. Advent sowie beim Weihnachtsmarkt im Albert-Schweitzer-Haus.

Martina Kompa

Flüchtlinge:

- **Woher sie kommen**
- **Warum sie fliehen**
- **Wie Teilhabe ermöglichen**

Woher sie kommen

Unter teils lebensbedrohlichen Umständen fliehen Menschen vor Krieg, Umweltkatastrophen und Vertreibungen. Weltweit sind heute fast 51,2 Millionen Menschen auf der Flucht. Der größte Anteil, 33,3 Millionen, sind Binnenvertriebene. Fast 90% aller Flüchtlinge kommen aus Entwicklungsländern.

Die fünf größten Herkunftsländer von Flüchtlingen:
Syrien: 3 Mio.
Afghanistan: 2,7 Mio.
Somalia: 1,1 Mio.
Sudan: 650 000
Demokratische Republik Kongo: 500 000

Die fünf größten Aufnahmeländer von Flüchtlingen:
Pakistan: 1,6 Mio.
Türkei: 1,7 Mio.
Libanon: 1,19 Mio. (auf 5 Libanesen kommt 1 Flüchtling!)
Iran: 857400
Jordanien: 642 000

Länder mit den meisten Binnenvertriebenen:
Syrien: 7,6 Mio.
Kolumbien: 6 Mio.
Irak: 3,4 Mio.
Sudan: 3,1 Mio.
Demokratische Republik Kongo: 2,8 Mio.
Somalia: 1,1 Mio.

Warum sie fliehen

Hauptgrund für Flucht ist die Zerstörung von Lebensgrundlagen: UN: heute fliehen bereits mehr Menschen vor Umweltkatastrophen als vor Kriegen.

Durch den Klimawandel geht die Lebensmittelproduktion in den Ländern südlich der Sahara immer weiter zurück. Regenzeiten und Monsun verändern sich; Überschwemmungen und Ernteausfälle sind die Folge. In Asien zerstören Taifune ganze Landstriche.

Die weltweit steigende Ungleichheit durch den globalen Kapitalismus macht viele Menschen zu Verlierern. Mit 1-2 Euro pro Tag müssen sie ums Überleben kämpfen. Die Hälfte der Weltbevölkerung hat zusammen ein geringeres Einkommen, als die 400 reichsten Menschen.

In Afrika, aber auch in andern Erdteilen, nimmt Landgrabbing/ Landraub immer mehr zu. Investmentgesellschaften, Konzerne und Staaten kaufen oder pachten riesige Landflächen, um dort mit industrialisierter Landwirtschaft Lebensmittel für den Export, nicht für die lokale Bevölkerung, anzubauen. Viele Kleinbauern werden vertrieben, wenige finden Arbeit.

Durch Zerstörung von Landwirtschaft und Industrie afrikanischer Länder ruft Europa Flüchtlingsströme zum Teil selbst hervor. Mit großen Summen fördert die EU landwirtschaftliche Produktion für den Export. Die tomatenverarbeitende Industrie in Ghana ging bankrott, weil europäisches und chinesisches Tomatenmark durch Exportsubventionen billiger war, als eigene Tomaten; das gleiche gilt für Hähnchenteile und Milch in westafrikanischen Ländern. Fischer in Westafrika und fischverarbeitendes Gewerbe müssen aufgeben, weil internationale Fangflotten das Meer dort leergefischt haben.

Freihandelsverträge zerstören in vielen Entwicklungsländern ganze Wirtschaftsbereiche, die im internationalen Wettbewerb nicht mithalten können. Soziale und staatliche Strukturen brechen zusammen durch Korruption und Überschuldung. Zerstörung der Staatlichkeit ist der Nährboden für Diktaturen und Unrechtsregime; die Folgen sind Menschenrechtsverletzungen und Bürgerkriege.

Flüchtlinge sind Überlebensflüchtlinge.
Flüchtlinge sind die Globalisierung von unten.
Flüchtlinge sind auf dem Weg nach Europa.

Sie fliehen vor Krieg, Bürgerkrieg, Folter und Gewalt in Afghanistan, Syrien, Irak, Libyen und Jemen. Sie fliehen vor islamistischen Rebellen in Niger. Aus fast allen Ländern südlich der Sahara fliehen Menschen aus Armut, um zu überleben. Sie fliehen vor Menschenrechtsverletzungen in Eritrea, Äthiopien, Sudan, Somalia.

Welchen Situationen müssen Menschen ausgesetzt sein, dass sie fliehen, obwohl sie wissen, dass ihnen auf den Fluchtwegen Gewalt und Tod drohen?

Auf vier Hauptrouten (drei über das Mittelmeer und eine über den Nahen Osten und Balkan) suchen sie Europa zu erreichen. Doch es ist sehr schwer, lebend in der EU anzukommen. Denn: Es gibt keinen legalen Weg. Die EU versucht die Außengrenzen abzuriegeln. Flüchtlinge sind auf Schlepper angewiesen. Sie müssen mit falschen Papieren fliehen und den gefährlichen Weg heimlich über die Grenze wagen.

Herkunftsländer und Anzahl der Asylsuchenden in Deutschland (Januar - Juni 2015 BAMF):
Syrien/arab. Republ. 32.472
Kosovo 28.672
Albanien 21.806
Serbien 10.126
Irak 8.830
Afghanistan 7.932
Mazedonien 4.182
Eritrea 3.582
Nigeria 2.805
Pakistan 2.701
Sonstige 37.318

Menschen aus Kosovo, Albanien, Serbien und Mazedonien suchen bei uns Arbeit. Da es dazu aber keine legale Möglichkeit gibt, beantragen sie Asyl. Die Anträge werden zumeist abgelehnt. Eine Arbeitsaufnahme ist damit hier nie mehr möglich! Wie unser landeskirchlicher Beauftragter für Flüchtlinge, Reinhard Schott, berichtete, hat er unter ihnen deutschsprechende, im Kfz-Handwerk ausgebildete Menschen getroffen. Er berichtete auch, dass Firmen im Raum Ludwigshafen solche Arbeitskräfte dringend suchen.

Wie Teilhabe ermöglichen?

Was erwartet sie nach der lebensbedrohlichen Flucht in Deutschland?
In afrikanischer Flüchtling klagt: „Ich hatte nicht damit gerechnet, dass man in mir einen Eindringling sieht, einen aus der endlosen Masse von Gesichtslosen, einen aus diesen Ländern des Mangels, des Hungers und der ansteckenden Krankheiten“.

Zunächst werden sie bei Ankunft nicht von Menschen mit offenen Armen empfangen, sondern von Polizei. Die bringt sie in eine Erstaufnahmeeinrichtung mit Arzt, Kantine und Schlafsälen für viele. Drumherum ein Zaun. Dann erfolgt eine Registrierung und Befragung. Ein Drittel wird aussortiert. Das sind sog. „Dublinfälle“, Flüchtlinge, die zuerst in einem andern EU-Land ankamen. Sie werden dorthin zurückgeschickt. Wenn die andern dann einen Asylantrag gestellt haben, werden sie nach 3 Monaten auf Landkreise / Städte verteilt (sie dürfen nicht zu hier lebenden Verwandten). Dort kommen sie in ein Lager mit Mehrbettzimmern oder in eine Wohnung. Dann heißt es warten.

Sie verstehen kein deutsch und können sich nicht verständlich machen, müssen warten und warten. Sie dürfen nicht arbeiten, haben 3 Monate keine Bewegungsfreiheit, bekommen meist Sachleistungen und erhalten nur eingeschränkte medizinische Versorgung. In den meisten Bundesländern haben sie zu diesem Zeitpunkt keinen Anspruch auf einen Deutschkurs. Im Februar 2015 waren 188.000 Asylanträge noch nicht entschieden. Monatlich kommen 50.000 hinzu. Die Verfahrensdauer: im Durchschnitt 8 Monate bis 1,5 Jahre. Die Entscheidung: 40% werden anerkannt, 30% Dublin-Fälle werden in andere Länder geschickt, 30% werden abgelehnt und ausgeflogen. Manche erhalten Duldung. Dann erst besteht ein Anspruch auf einen Sprachkurs, wenn Lehrer und Räume vorhanden sind. Nach bestandener Deutschprüfung besteht die Möglichkeit zu arbeiten, wenn nicht bevorrechtigte EU-Arbeitnehmer vorhanden sind. Nach 15 Monaten besteht ein Arbeitsrecht ohne Einschränkung. Ein weiteres riesiges Problem ist die Wohnungssuche: nicht Geld ist das Problem, sondern zumeist die Hautfarbe. Nach 3 Jahren wird die Asylentscheidung überprüft; das kann u. U. zum Widerruf und zur Abschiebung führen.

Flüchtlingen Hoffnung geben

Flüchtlinge, die nach Deutschland kommen, benötigen Hilfe. Oft sind sie traumatisiert oder krank. Es braucht Menschen, die ihnen den Neuanfang erleichtern. Die einstehen für eine humane Flüchtlingspolitik in einem für sie fremden Land. Asylbewerber und Flüchtlinge kennen unsere Kultur nicht und sie wissen nicht, wie unser gemeinschaftliches Leben organisiert ist und auch nicht, wie unsere Verhaltenskodexe aussehen. Hier ist es wichtig, durch wohlwollende Begegnung ein Kennenlernen der deutschen Kultur zu ermöglichen.

Hilfsmöglichkeiten gibt es viele
Gemeinsame Aktivitäten wie Kochen und Einkaufen; Begleitung zu Behörden, Hilfe bei Schriftwechsel und Kommunikation mit Behörden, Patenschaften, Hausaufgaben- und Schulhilfe; Hilfe bei der Wohnungssuche, Unterstützung bei Sprachkursen, Erläuterung wie Erziehung durch Kindergärten und Schule erfolgt, wie Geräte benutzt werden, wie Mülltrennung gehandhabt wird; Unterstützung bei der Suche nach Räumen, in denen sie ihre Religion ausüben können u.a.m.. In der Begegnung mit Flüchtlingen wird man schnell feststellen, was getan werden kann.

Alle Ausgaben für Asylsuchende wie Unterkunft, Lebensunterhalt und gesundheitliche Versorgung betragen ca. 13 Euro pro Bundesbürgerin bzw. Bundesbürger pro Jahr.

Dieter Weber
Pfarrer, Diakonisches Werk Pfalz

Handwerklich begabte Helfer gesucht

Sie kennen das:
Ein Zaun muss gestrichen oder etwas muss ausgebessert werden; oder man braucht einen zweiten Mann, um gemeinsam eine Arbeit durchzuführen. Solche Aufgaben fallen in unserer Kirchengemeinde immer wieder an.

Dafür suchen wir ehrenamtliche Helfer, seien es rüstige Rentner oder Menschen, die sich ihre Zeit so einteilen können. Wenn Sie gerne mitanpacken und uns unterstützen wollen, dann wäre es schön, wenn Sie sich melden.

Natürlich kann jeder selbst festlegen, wieviel Zeit er wann einbringen kann.

Wenn Sie uns gerne auf diese Weise unterstützen wollen, dann nehmen Sie bitte Kontakt auf mit den jeweiligen Pfarrern (Pfarrer Grimm, Tel. 8313; Pfarrerin Kompa, Tel. 60997) oder mit unserem Presbyter und Hausmeister Wolfram Hoppe (Tel. 670924).

Erntedank

Gott beschenkt uns reich mit Gaben,
dass wir satt zu essen haben.
Dank sei dir Gott!

Pflügen, säen:
Still verborgen wächst schon heut
das Brot für morgen.
Schaffen, schlafen ohne Sorgen.
Dank sei dir Gott!

Arbeit stets gerecht entlohnen,
andern helfen, wo wir wohnen.
So will es Gott.

In der weiten Welt beizeiten,
Hungernden den Tisch bereiten.
Teilen, tragen und begleiten.
So will es Gott.

Walisisches Volkslied/18. Jhdt.

Ein Nachlass eröffnet neue Perspektiven für unsere Kirche

Im vergangenen Jahr wurde unsere Kirchengemeinde in einem Testament bedacht. In diesem Jahr konnte das geerbte Einfamilienhaus verkauft werden.

Im Vorfeld hatte die Erblasserin das Gespräch mit der Kirchengemeinde gesucht und mögliche Projekte, die zur Förderung in Frage kommen, erörtert. Dabei rückte in den Blick, was viele Gemeindemitglieder sich schon lange wünschen: eine Innensanierung unserer Kirche.

Schon lange ist unübersehbar, wo es da im Argen liegt – vom neuen Anstrich über eine verbesserte Beleuchtung bis hin zu neuen Bankauflagen und einer Sanierung bzw. Erweiterung der WC-Anlage.

Im Reigen der jeweils anstehenden Baumaßnahmen in den letzten Jahren wurden diese Wünsche von der Bauabteilung der Landeskirche bisher als „Schönheitsreparaturen“ immer ganz hintenan gestellt.

Der unverhoffte Geldsegen erlaubt es nun, ganz im Sinne der Erblasserin dieses Projekt anzugehen.

Zuvor aber muss unser Tambour saniert werden (siehe Beilage). Dies ist eine bauliche Notwendigkeit, die weitgehend aus den Baumitteln von Landeskirche und Kirchengemeinde zu finanzieren ist.

Die Baurücklagen der Kirchengemeinde hätten für die gewünschte Innenrenovierung längst nicht ausgereicht. Durch den der Kirche gewidmeten Nachlass ist dies nun möglich.

Mit großer Vorfreude hat das Presbyterium mit ersten Überlegungen für die Innenrenovierung begonnen und einen Architekten für die Planung ausgewählt.

Dabei wird man sorgfältig abwägen, was notwendig und was wünschenswert ist, und wie der Nutzen im Verhältnis zu den Kosten steht. Auf keinen Fall wollen wir das anvertraute Geld mit leichter Hand ausgeben.

Wie lange wir für eine sorgfältige Planung brauchen, wird man sehen. Vielleicht sind erste Schritte schon im kommenden Sommer zeitgleich mit der Tamboursanierung möglich, vielleicht gehen wir die Innensanierung aber auch unabhängig davon an – später im Jahr oder im darauffolgenden Jahr.

Foto: Renate Julius

Wir informieren Sie über das, was geplant wird, und sind offen für die Wünsche und Ideen, die Sie im Gespräch mit Pfarrern und Presbytern einbringen.

Martina Kompa

Der Bauverein ist nötiger denn je!

Als der Bauverein im Jahr 1992 gegründet wurde, stand die Planung und der Bau des Albert-Schweitzer-Hauses (ASH) ganz im Mittelpunkt der Überlegungen. Damals entschieden sich viele - der heute noch den Großteil der etwa 115 Mitglieder ausmachenden - Menschen zum Eintritt in den Verein. Die große Anstrengung gelang einen erheblichen finanziellen Eigenbeitrag zum Bau des ASH bereitzustellen. Seit der Einweihung des ASH im Jahr 2002 wurden weitere große bauliche Maßnahmen der Kirchengemeinde durch den Bauverein unterstützt.

Doch es gibt eine Entwicklung, die uns einiges Kopfzerbrechen bereitet: Wir halten seit vielen Jahren unseren Mitgliederstand annähernd konstant, gewinnen leider kaum Neumitglieder. Viele Gemeindemitglieder bringen sich aktiv und/oder finanziell bei Aufrufen in Fundraising-Aktionen für die großen Einzelprojekte ein. Ohne diese Beiträge wären diese auch nicht machbar. Aber: Ohne die Rücklagen des Bauvereins ebenfalls nicht. Diese Beträge sind etwa je zu einem Drittel die Mitgliedsbeiträge, der Erlös aus Aktivitäten (Fahrradbörse, Kinderkleiderbasar, Bewirtungen bei Veranstaltungen….) und regelmäßige Spenden unserer Mitglieder und Förderer.

Foto: Dr. Rolf Götz

Beispiel Kirchturmsanierung: Mit einer unglaublichen Kraftanstrengung vieler Aktiver der Kirchengemeinde konnten fast 70.000 EUR Spenden eingeworben werden. Dass der Bauverein zusätzlich aus Rücklagen 50.000 EUR beisteuerte, um den Finanzierungsplan zu sichern, bedeutet: Mehr als drei Jahre Mitgliedsbeiträge, Erlöse aus Aktivitäten und nicht zweckgebundene Einzelspenden waren ebenfalls erfor-

derlich, um die Sanierung zu realisieren. Nicht zu vergessen sind die vielen „Kleinprojekte“ der Kirchengemeinde parallel hierzu, die der Bauverein ebenfalls aus seinem „laufenden Haushalt“ unterstützte.

Wir wollen weiterhin als Kirchengemeinde selbst entscheiden, wann der richtige Zeitpunkt für eine Sanierung, eine Investition in unsere Gebäude gekommen ist. Dafür ist ein aktiver und mitgliederstarker Bauverein unerlässlich. Deshalb unser heutiger Aufruf: Werden Sie Mitglied (Einzelmitglieder Mindestbeitrag 25 EUR/Jahr, Familien 40 EUR/Jahr), damit wir unser breites Engagement in Limburgerhof auch in Zukunft sichern können.

Einen Vordruck für den Mitgliedsantrag finden Sie

auf unserer Homepage
(http://www.limburgerhof.evpfalz.de/index.php?id=4033),

können Sie per Email
(ProtGBV-Limburgerhof@evkirchepfalz.de)

oder telefonisch (06236/496353) anfordern.

Dr. Rolf Götz und Eberhard Pfaff

Bezirksdiakonieausschuss des Kirchenbezirks Speyer

Nach den Neuwahlen der Presbyterien im Dezember 2014 und der sich daraus ergebenden neu zusammengesetzten Bezirkssynode hat sich nun auch der Bezirksdiakonieausschuss des Dekanats Speyer zu seiner konstituierenden Sitzung getroffen. Der Bezirksdiakonie-ausschuss besteht zur Zeit aus 12 Mitgliedern, dem Dekan Markus Jäckle, einem geistlichem und zwei weltlichen Mitgliedern der Bezirkssynode, sowie Vertretern von Kirchengemeinden und Einrichtungen. Als beratende Mitglieder gehören ihm die Mitarbeiterinnen des Hauses der Diakonie an.

Der Ausschuss stellt den Haushaltsplan der Diakonie im Kirchenbezirk fest und entlastet die Haushaltsrechnung. Außerdem plant, fördert und koordiniert der Ausschuss die diakonische Arbeit im Kirchenbezirk und pflegt die Verbindungen zum Diakonischen Werk. Darüber hinaus befasst er sich mit aktuellen, gesellschaftlichen Themen, nimmt Anregungen auf und trägt diese weiter. Zum Vorsitzenden und damit zum Beauftragten für Diakonie im Kirchenbezirk wurde Pfarrer Heiko Schipper, Mutterstadt, gewählt. Stellvertretende Vorsitzende ist Dr. Andrea Clemens, Hochdorf-Assenheim.

Foto: Dekan Markus Jäckle

Diakonie, das heißt: Dienst am Menschen im kirchlichen Rahmen, ist auf allen Ebenen der Kirche verankert. Auf Gemeindeebene können dies zum Beispiel Kindertagesstätten, Besuchsdienste und geringfügige Zuwendungen in Notsituationen sein. Auf Kirchenbezirksebene werden im Kirchenbezirk Speyer diakonische Aufgaben durch das Haus der Diakonie in Speyer mit seiner Nebenstelle in Limburgerhof wahrgenommen. Dort stehen Fachkräfte für den Bereich der Sozial- und Lebensberatung, Kur- und Erholungsmaßnahmen, Migration und Integration sowie staatlich anerkannten Schwangeren- und Konfliktberatung sowie Schuldner- und Insolvenzberatung zur Verfügung.

Das Speyerer Haus ist dabei für Speyer, Dudenhofen, Hanhofen, Harthausen, Römerberg und Otterstadt zuständig. Der Zuständigkeitsbereich der Außenstelle Limburgerhof liegt im Rhein-Pfalz-Kreis und umfasst Limburgerhof, Böhl-Iggelheim, Dannstadt-Schauernheim, Fußgönheim, Hochdorf-Assenheim, Mutterstadt, Neuhofen, Schifferstadt und Waldsee.

Dr. Andrea Clemens

Kontaktdaten:

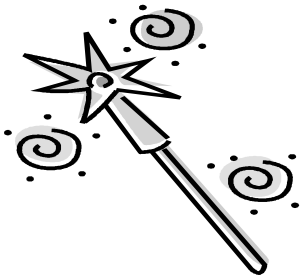
Haus der Diakonie im Dekanat Speyer,
Luigstraße 30, Speyer
Telefon 06232 - 664180
Öffnungszeiten: Mo, Mi, Do 9 bis 12 Uhr, Mo - Do 14 bis 16 Uhr.

Außenstelle Limburgerhof:

Feuerbachstraße 2, Limburgerhof,
Telefon 06236 – 8065
Offene Sprechstunde Mo und Mi 9 bis 12 Uhr und nach Vereinbarung.

Börse für Haushaltshilfen sucht Haushaltshilfen

Wollen auch Sie als "Sauberzauberfee" arbeiten?



Seit 1999 besteht in der Protestantischen Kirchengemeinde Limburgerhof die "Börse für Haushaltshilfen".

Was klein begann, entwickelte sich in den letzten Jahren immer weiter.

Zurzeit sind 11 Haushaltshilfen beschäftigt.

Für vorgemerkte Haushalte in Limburgerhof werden nette, zuverlässige und gewissenhafte Haushaltshilfen benötigt.

Daher suchen wir **SIE** als neue Haushaltshilfe für unsere Initiative.

Wir bieten interessierten Frauen eine Tätigkeit in mehreren Haushalten, in denen sie insgesamt mehr als 450 Euro (Geringverdienergrenze) verdienen.

Damit sind sie sozialversicherungspflichtig. Das bedeutet:

- Sie sind voll krankenversichert. Es besteht der Anspruch auf alle Leistungen der gesetzlichen Krankenversicherung. Nach der 6. Krankheitswoche erfolgt die Zahlung von Krankengeld.
- Sie sind rentenversichert und können Leistungen der Rentenversicherung in Anspruch nehmen (z.B. Kur).
- Sie sind arbeitslosenversichert und haben somit bei Beendigung der Beschäftigung Anspruch auf Arbeitslosengeld.
- Sie sind bei Unfällen zur und von der Arbeitsstelle und im Haushalt unfallversichert.

Die Haushaltshilfen erhalten einen Bruttostundenlohn in Höhe von 8,50/10,00 Euro, der entsprechend der wöchentlichen Arbeitszeit als Pauschalmonatslohn gezahlt wird.

Dieser wird auch an Feier- und Urlaubstagen gezahlt.

Auch im Krankheitsfall wird der Lohn weitergezahlt. Außerdem besteht Anspruch auf 4 Wochen Jahresurlaub.

Die unterschiedlichen Löhne ergeben sich aus den Voraussetzungen der Haushaltshilfe.

Haben wir Ihr Interesse geweckt?

Rufen Sie uns an!
Wir beraten Sie gerne unverbindlich.

Sie erreichen uns unter 06236/496981.
Bitte hinterlassen Sie eine Nachricht, wenn Sie uns nicht persönlich erreichen.

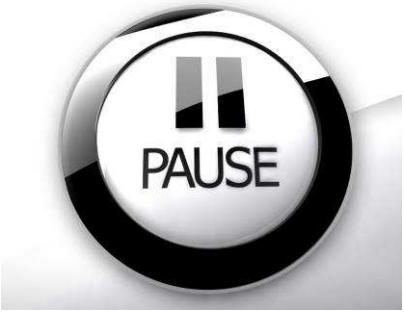
Sie können auch unter der Mailadresse
bfhlimburgerhof@web.de
Kontakt zu uns aufnehmen.

Gabriele Stoll

Atempause bei der „Atempause“

Die **„Ökumenische Atempause“** hat eine lange Tradition in Limburgerhof. Sie ist als ökumenische Kurzandacht aus den gemeinsamen Vorbereitungen für den Weltgebetstag 1986 hervorgegangen. Anfangs hat man sich jeden Freitag um 16 Uhr in unserer Kirche zusammengefunden. Zentral gelegen am Ortszentrum – nach dem Einkaufen. Später wurden diese Zusammenkünfte auf ein einmaliges Treffen im Monat konzentriert.

Vorbereitet wurden diese Andachten im steten Wechsel von katholischen und protestantischen Frauen.



Die ökumenische Atempause entführte die Besucher für 15-20 Minuten in die Ruhe des Kirchenraums, in die Welt der vorgetragenen Gedanken, in den Wohlklang von ein paar Takten Musik. Und dies alles in ökumenischer Gemeinschaft. Eine Atempause, um sich dann wieder neu dem Alltag zuzuwenden.

Die Leitung der Atempause lag zuletzt bei Dr. Renate Hilligardt und Gertrud Page. Beiden ist es aus persönlichen Gründen nicht mehr möglich, diese Aufgabe wahrzunehmen. Daher sagen wir ihnen, und den Damen, die in früheren Jahren die „Ökumenische Atempause“ gestaltet und geleitet haben, herzlichen Dank für dieses langjährige Engagement.

Es ist etwas Besonderes, wenn ein solches Angebot 29 Jahre lang von Frauen für Frauen angeboten wird. Wir sind als Kirchengemeinden dankbar, dass es drei Jahrzehnte dieses besondere meditative Angebot geben konnte. Nun hat sich die Zeit geändert. Wir wissen noch nicht, ob es einen möglichen Neubeginn geben kann oder sich Wege zu anderen meditativen Angeboten finden. Vielleicht inspiriert die Atempause bei der „Atempause“ zu ganz Neuem.

Martin Grimm

Gottesdienste

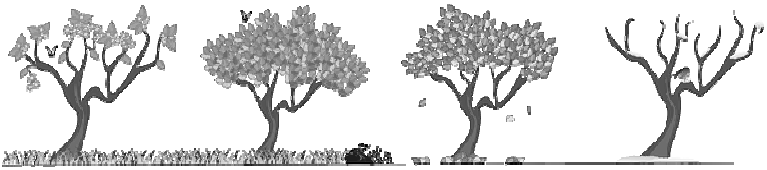
Sonntag, 4. Oktober, 10 Uhr Kirche
Familiengottesdienst „Die Konferenz der Tiere“ zum Erntedankfest mit Kindern der Katharina-von-Bora-Kindertagesstätte.

Montag, 9. November, 19.00 Uhr, Kirche
Ökumenischer Gottesdienst zum 10-jährigen Bestehen der Nachbarschaftshilfe der Ökumenischen Sozialstation Limburgerhof e.V.

Sonntag, 15. November, 10 Uhr, Kirche
Gottesdienst mit Dekan Jäckle zur Verabschiedung von Pfr. Rothe

Mittwoch, 18. November, Buß- und Bettag
10 Uhr Kirche – Abendmahlsgottesdienst
19 Uhr Albert-Schweitzer-Haus – Ökumenisches Friedensgebet

Sonntag, 29. November, 1. Advent, 10 Uhr, Kirche
Vorstellungsgottesdienst der Präparanden



Termine

Samstag, 31. Oktober, 18:30 Uhr, Kirche
Kirche mit allen Sinnen erleben – Der etwas andere Reformationstag
Kurzandacht – Imbisstafel – Film „Die Päpstin“

Samstag, 7. November, 9 – 12 Uhr ASH
Kleidersammlung für Bethel

Sonntag, 29. November, 1. Advent
14.30 Uhr Weihnachtsmarkt im Albert-Schweitzer-Haus

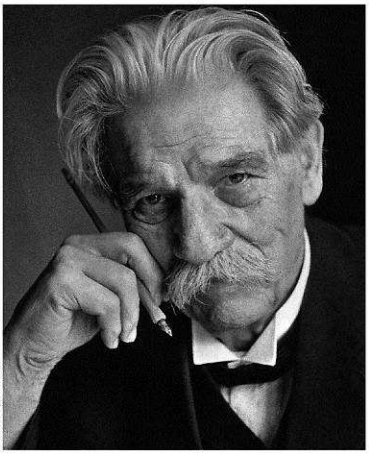


Foto: epd bild

Zum 50. Todestag von Albert Schweitzer

„Ich bin Leben, das leben will ...“

Straßburg, im Oktober 1905. Dem 30-Jährigen stehen alle Türen offen. Als Privatdozent für Neues Testament, als Religionsphilosoph und Orgelinterpret hat Albert Schweitzer bisher Herausragendes geleistet. Da meldet er sich beim Dekan der medizinischen Fakultät, weil er Medizin studieren will. Berufsziel: Arzt in Afrika. Schweitzer.

Mit der gebürtigen Berlinerin Helene Bresslau heiratet er 1912 die Frau, mit der ihn eine tiefe Geistesverwandtschaft verbindet und die sein Lebenswerk nach Kräften unterstützt. Ein Jahr später gründen sie im heutigen Gabun das Tropenspital Lambarene - was in deutscher Übersetzung bedeutet: „Wir wollen es versuchen!“

Der Ausbruch des Ersten Weltkrieges im August 1914 löst bei dem Menschenfreund auf der „Lichtung der Nächstenliebe“, wie sein Urwaldspital einmal genannt wurde, eine intellektuelle Sinnkrise aus: Ist nicht gerade in Europa die Botschaft von der versöhnenden Liebe Jesu zu Hause? Angesichts dieser menschlichen Katastrophe findet Schweitzer die Formulierung „Ehrfurcht vor dem Leben“. In dieser Formel sieht er die vernunftmäßige Forderung, die allen Menschen an allen Orten der Erde einsichtig sein müsste. Denn: „Ich bin Leben, das leben will, inmitten von Leben, das leben will.“ Dieser Kernsatz bezieht sich nicht nur auf den Menschen.

Schweitzer lehrt ein geschwisterliches Verhältnis zur gesamten Schöpfung: „Gut ist: Leben erhalten, Leben fördern, entwicklungsfähiges Leben auf seinen höchsten Stand bringen. Böse ist: Leben vernichten, Leben schädigen, entwickelbares Leben niederhalten.“ Jahrzehnte später mahnt er angesichts der atomaren Hochrüstung der Supermächte zum Weltfrieden. 1954 nimmt der „Urwalddoktor“ den Friedensnobelpreis in Oslo entgegen. Das Preisgeld lässt er vollständig einem Lepradorf zukommen. Am 4. September 1965 ist das „Genie der Menschlichkeit“, wie Winston Churchill ihn nannte, im Alter von 90 Jahren in Lambarene gestorben.

Albert Schweitzer ist bis heute für viele ein Vorbild. Er erprobte seine Forderungen und lehrte seine Praxis. Dabei verlor er nie aus den Augen, dass nur sehr wenige Menschen solch ein Lebenswerk aufbauen können. Bescheiden sprach er von „Schicksalsgunst“ und sprach seinem Handeln alles Modellhafte und Exemplarische ab. Gleichzeitig betonte er den Gedanken von dem „Nebenamt“. Jeder könne und müsse etwas an Zeit und Kraft für andere abgeben, um den Sinn seines Lebens zu verwirklichen.

REINHARD ELLSEL

Getauft wurden

07.06.2015 **Mila Helena Weber**
Johannes Vincent Dörfler
12.07.2015 **Leon Geringer**
26.07.2015 **Dana Luft**
23.08.2015 **Thomas Sebastian Ortmann**
06.09.2015 **Hauke Mittwollen**

Geheiratet haben

30.05.2015 **Melanie, geb. Krüger und Alexander Rothert** aus Maxdorf
27.06.2015 **Julia, geb. Flanjak und Thomas Hoppe** aus Mannheim
18.07.2015 **Florian, geb. Krüger und Andrea Rudlof** aus Edingen-Neckarhausen
01.08.2015 **Simone, geb. Ruh und Jens Hering** aus Esslingen
Melanie, geb. Klaus und Henrik Schwarz in Neckarhausen
22.08.2015 **Jenny, geb. Ruhnke und Adrian Schmidt**

Bestattet wurden

Heinz Münch, 81 Jahre
Hugo Schöllig, 70 Jahre
Joachim Busse, 82 Jahre
Kurt Seiberth, 85 Jahre, in Mutterstadt
Hans Detzer, 88 Jahre
Renate Zubrod, geb. Kling, 74 Jahre,
Hans-Dietmar Kapner, 72 Jahre, in Dudenhofen
Klaus-Jürgen Fust, 88 Jahre
Michael Hespos, 70 Jahre
Volker Curschmann, aus Böhl-Iggelheim, 87 Jahre
Richard Mayer, 80 Jahre
Dieter Himmelmann, 78 Jahre

Kirche…

…mit allen Sinnen erleben

HÖREN
Eine Kurzandacht zum Film

WAHRNEHMEN
Kirche bei Kerzenschein

RIECHEN UND SCHMECKEN
Imbisstafel

SEHEN

„Die Päpstin“

Ein etwas anderes Kinoerlebnis
in der Prot. Kirche Limburgerhof

Fr., 31.10.2015, 18:30 Uhr